

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postverzeichniss Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinstmögliche Rubrikstelle oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwochs und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Illustr. Sonntagsblatt

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 56.

Dienstag, den 15. Mai 1906.

10. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das Ortsstatut betr. die Verlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in der Gemeinde Annaburg liegt im Bureau des Ortssteuerers während den Dienststunden zur Einsicht aus. Annaburg, den 11. Mai 1906. Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenstein.

Bekanntmachung.

Diejenigen Eltern, welche mit ungeimpften Kindern hierorts zugezogen sind, haben letztere zur Aufnahme in die Impfstufe im Laufe dieser Woche im Bureau des Unterzeichneten anzumelden. Annaburg, den 11. Mai 1906. Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser speiste Sonnabend mittag 1 Uhr beim Gouverneur in Straßburg. General der Kavallerie v. Wogner. — Die Abreise von Straßburg nach Schloß Ulville erfolgte 3 1/2 Uhr nachmittags. — Am 14. ds. Mts. fand in Gegenwart des Kaisers auf dem Korpssübungsplatz Krestant bei Metz eine Befestigung des Königs-Infanterieregiments Nr. 145 statt, an die sich eine Parade anschloß. — Wie nunmehr feststeht, wird der Kaiser dem Stapellauf des neuen Linienschiffes „R“, der am 28. ds. Mts. auf der Schiffsanwerft in Danzig stattfindet, persönlich beiwohnen und um 11 Uhr vormittags auf dem Bahnhofsplatz vor der Schiffsanwerft einreisen. Mit der Namensgebung des neuen Linienschiffes „R“ hat der Monarch, wie verlautet, die Gattin eines deutschen Fürsten betraut.

Eisenbahnminister Breitenbach. Die Ernennung des bisherigen Präsidenten der Kölner Eisenbahndirektion, Breitenbach, zum Nachfolger Herrn v. Budde, ist jetzt in offizieller Form geschehen. Ein Telegramm aus Straßburg vom 11. d. M. meldet: Der Kaiser hat heute vier den Eisenbahnbezirkspräsidenten Breitenbach empfangen und ihn zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt.

Der Krieg in Südwestafrika. Nach einer Meldung der Times aus Kapstadt fand zwischen deutschen Truppen in Südwestafrika und Morenga mit seinen Anhängern in der Nähe der englischen Grenze ein schwerer Kampf statt. Die deutschen Truppen brachten den schwarzen Aufständischen eine empfindliche Niederlage bei. Morenga und seine Krieger flüchteten, von den Deutschen hart verfolgt, über die britische Grenze in der Meinung, daß die Deutschen nicht wagen würden, die Verfolgung fortzusetzen. Die deutschen Truppen überschritten aber gleichfalls die britische Grenze und setzten die Verfolgung fort. Offiziere der britischen Kavallerie erhoben gegen das Uebersteigern der Grenze seitens der Deutschen vergebens Einspruch. Auf britischem Gebiet fand sodann ein hartnäckiger Kampf statt, der mit einem entschiedenen Siege der Deutschen endete. Morenga selbst erhielt gefährliche Wunden. Außerdem wurden 27 Aufständische getötet. Dieser Sieg der deutschen Truppen dürfte, so schließt die Meldung, einen fühlbaren Einfluß auf den Gang der Ereignisse in Deutsch-Südwestafrika ausüben, hauptsächlich, da Morenga gefechtunfähig geworden ist.

Zu der englischen Meldung, daß das am 4. Mai zwischen der Deutschen Schutztruppe und Morenga stattgehabte Gefecht sich auf britischem Gebiete, der Grenze der Kapkolonie, abspielte, die Kapkolonie dagegen heftigen Widerpruch erhoben, der deutsche Befehlshaber jedoch nicht darauf achtet habe, reißt Wolffs telegr. Bureau mit: Nach unseren Erkundigungen ist es richtig, daß das letzte Gefecht mit Morenga auf britischem Gebiet stattgefunden hat. Von der deutschen Abteilung ver-

folgt, hatte Morenga die Grenze mit bewaffneten Orlogleuten überschritten und, da die Kapkolonie ihn nicht entwarf, und Morengas Rückkehr auf deutsches Gebiet an einem anderen Punkte der Grenze zu erwarten war, so dehnte die Abtheilung West die Verfolgung auf britisches Gebiet aus. Die deutsche Regierung hat den Vorkäuflichen in London angewiesen, zu erklären, daß sie jedes Uebertreten deutscher Truppen auf britisches Gebiet mißbilligt, und die in diesem Sinne bereits bei Beginn des Feldzuges den Truppenkommandos erteilten Weisungen wiederholt hat.

Rußland. Die Eröffnung der Duma ging in Petersburg im Winterpalais unter Entfaltung eines großen höflichen Pompes und unter Anwendung der strengsten Abperrungen im Interesse des Jaren und seiner Familie vor sich. Die Anrede, die Kaiser Nikolaus im Winterpalais an die Mitglieder des Reichsrats und der Dumaabgeordneten richtete, lautete wie folgt: Die durch göttliche Vorsehung mir übertragene Fürsorge für das Wohl des Vaterlandes hat mich bewegen, vom Wofte Gewählte zur Mitarbeit an den gesetzgeberischen Arbeiten zu berufen. Mit klammern Glauben an eine heitere Zukunft Russlands begreife ich in Ihnen die besten Männer, die zu erwählen ich meinen geliebten Untertanen befohlen habe. Schwere und komplizierte Arbeiten stehen Ihnen bevor. Ich glaube, die Liebe zur Heimat und ein heißer Wunsch werden Sie befehlen und werden Sie einigen. Ich aber werde die von mir gewählten Institutionen unerschütterlich bewahren mit der festen Ueberzeugung, daß Sie alle Kräfte für den ausopfernden Dienst für das Vaterland verwenden werden zur Herstellung der Bedürfnisse der meinen Herzen nahe stehenden Bauernschaft, zur Aufklärung des Volkes und Entwicklung seines Wohlstandes, eingebend dessen, das für die Größe und das Wohlergehen des Staates nicht nur Freiheit nötig ist, sondern auch Ordnung auf der Grundlage des Rechtes. Mögen sich meine heißen Wünsche erfüllen, mein Volk glücklich zu sehen und meinem Sohne einen

Die letzte Rate.

1) Roman von Carl Schmeling. (Fortsetzung.)

Die Bewertung meiner Arbeiten findet in Berlin statt,“ fuhr der Rentnant fort, „besteht meine gesamten Reisen darin. Man hat hier und da Abnung von einem besonderen Reben meinerseits, weiß jedoch nichts Bestimmtes. Reber nunmehr häßliche Schwandacht auch, daß ich Spieler und überhaupt leichtfertig sei und in Berlin verbotenen Genüssen nachjage. Es ist wichtig für mich, dies Gezeck zu verhindern, wo es aufstehen könnte, oder es zu zerstreuen, wo es sich bereits Geltung verschafft hat. Wenigstens hoffe ich, in Ihren Augen sehr von solchem Verdachte rein zu sein, und daran liegt mir in diesem Augenblicke ungemein viel.“

„Ich habe nicht einmal einen hßsen Gedanken gegen Sie gehabt, lieber Herr von Weilmann,“ antwortete der Fabrikant lebhaft. „Ich danke Ihnen inessen für das mir gezeigte Vertrauen, und Sie werden sehen, daß Sie sich mit demselben an keine schlechte Firma gewandt haben. Aber — wenn Sie gütigst erlauben, Herr von Weilmann — welcher Art sind denn die Arbeiten, die Sie nach Berlin führen und die dort so sehr gefeßt, daß sie Absatz und Bewertung finden?“

Die Arbeiten selbst werden von zwei Ihren Bekannten finden, Herr Kommerzialrat,“ antwortete der Rentnant lächelnd. „Sie führen einen neuen Versuch gegen gewisse Borurteile, die nicht allein im Publikum, sondern auch in

andern, sonst höchst achtungswerten Kreisen bestehen. Die Arbeiten, von denen ich gesprochen, sind literarischer Natur.“

„Ah — so!“ brummte der Fabrikant und zog die Mundwinkel tief herab. Man sah es ihm deutlich an, daß ein Teil der gültigen Meinungen, welche er über den jungen Offizier hatte, wieder schwand. Dagegen fuhr Fabrikant lustig lachend auf, sah sich nach Herrn v. Weilmann um und betrachtete denselben leuchtenden Blickes mit großer Teilnahme.

„Schade,“ fuhr der Kommerzialrat fort, „recht schade um Sie, Herr Rentnant, denn wenn Ihre Papa nicht ehemaliger Offizier wäre, Ihre Erbeher nicht alleamt in der Armeedienste, Sie selbst nicht Capuletts trügen, nicht den Soldaten-Ek im Blute hätten und nicht unter die Literaten gegangen wären, hätte mit der Zeit ein ganzer Mann aus Ihnen werden können.“

Somit! Fräulein Luise wie der Rentnant lachten laut auf bei der unumwundenen Erklärung des alten Herrn, der die beiden Reifegelehrten betraunt ansah.

„Doch,“ setzte der Fabrikant nach kurzer Pause hinzu, „Sie sind auch so ein braver achtungswürdiger Mensch. Sie gefallen mir wirklich, und wenn Sie später einmal nicht willfährig, wohin mit Ihrer weiten Welt, so bitte ich Sie, mein Haus als einen Ort anzusehen, in dem Ihnen stets ein freundlicher Empfang gut sein werden dürfte. Hier meine Hand, schlagen Sie ein! Es ist aufrichtig gemeint, was ich gesagt habe.“

Es war eine breite, kraftvolle Hand, welche

ber alte Herr dem jungen Soldaten hinhielt. Sie mochte auch wohl von eigener Arbeit mitgesprochen haben, und der Druck, den Weilmann empfand, als er seine Rechte in jene legte, war fast genug, um durch seinen ganzen Körper zu fließen.

„Sie sind sehr gütig, Herr Kommerzialrat,“ erwiderte der Rentnant, „und ich werde gewiß nicht ermannen, die so freundlich erteilte Erlaubnis zu benutzen. Im übrigen bin ich in seiner Weise ein geistlicher Mensch, sondern sehr häuslicher Natur.“

„Und Papa,“ rief Luise, „der stets so sehr über Borurteile herzieht, ist es trotz seines Borurteils gegen Militärapelonen und Schriftsteller ebenfalls. Er weiß recht gut, daß nicht jeder selbst über sich bestimmen kann, sondern auch den Beschäftigten Rechnung tragen muß, in welche ihn das Schicksal stellt.“

Die Unterhaltung der drei Personen hielt sich fiebernd auf andre Götter hinüber. Station auf Station schwand, bis man die letzte derselben vor der Hauptstadt erreicht hatte.

Auf dieser Station mußte von den Reifenden der Zug gewechselt werden. Die drei Personen verließen zu diesem Zwecke das Comp. Der Rentnant nahm vorzüglich seinen Mantel und schlug den Stragen derselben in die Höhe.

Der von ihnen zu beruhende Zug war noch nicht angefahren. Der Kommerzialrat und dessen Tochter bestiegen daher den Borurteil. Der Rentnant sah jedoch vor, an einer ungeeigneten Stelle des Perrons zu verweilen. Mit

Der Zug, den die Reifenden nun zu benutzen hatten, langte bald an. Man fand sich wieder zusammen und begab sich in das betreffende Comp. Bis Luise war nicht mehr weit und die Zeit schon schnell. Als die Dampflok das Reisefest anfündigte, verabschiedete sich der Rentnant von dem Fabrikanten und dessen Tochter.

Herr Reuter bot zwar dem jungen Mann einen Platz in seinem Wagen an, um mit dem Reifegelehrten bis zur Stadt zu fahren, doch Weilmann erklärte, den Weg bei der herrschenden Dunkelheit zu Fuß zurückgehen zu wollen. Es war übrigens schon lange Mitternacht vorüber, und ganz Lüneburg lag, so weit es für seine Wohnort eben anging, sicher im tiefsten Schlafe.

Als der Zug hielt, räumte Weilmann den beiden andern noch einen freundlichen Gruß für die Nacht zu und schickte dann ins Freie hinaus; seine eigene Schlafstube empfand den Reifenden der Nachtgenossen sofort in der Dunkelheit. Von niemand gesehen erreichte der junge Offizier bald seine Wohnung.

Der Rentnant von Weilmann war in der folgenden Zeit ein häufiger und stets gern gesehener Gast im Hause des reichen Fabrikherrn. Ob er einmal länger als gewöhnlich aus, so schickte man, um sich erkundigen zu lassen, weshalb es geschah, und machte im Vorworte, wenn er sich wieder zeigte.

Mittlerer Bruch auch wohl der Fabrikant in der einfachen Wohnung des Rentnants vor, um ihn zu einem kleinen Geschäft im Haus

feiten
Erbi
mit
Arb
Auf
Wie
Sie
und
Kai
Nri
den
Ba
nor
Ma
geo
Su
for
fal
fisi
vor
St.
öf
Fid
Gid
Eid
gef
der
W
we
Ti
Mit
ein
de
fo:
de
de
de
P

festen, wohlgeordneten, aufgeklärten Staat als Erde zu hinterlassen. Gott segne die mit im Verein mit dem Reichsrat und der Duma bevorstehenden Arbeit; möge dieser Tag eine Verjüngung des Russenlandes in moralischer Hinsicht und eine Wiedergeburt seiner Kräfte bedeuten. Gehen Sie an die Arbeit, zu der ich Sie berufen habe, und rechtfertigen Sie würdig das Vertrauen des Kaisers und des Volkes! Gott helfe mir und Ihnen!

Der Weg zwischen dem Winterpalais und dem Dumanalais, den die Dumaabgeordneten zu Wagen zurücklegten, war von Volksmassen eingenommen, die von beiden Seiten der Straße wie eine Mauer standen. Als die Equipagen mit den Abgeordneten vorüberführten, erschollen begeisterte Durrahufe, die sich laminarartig zum Dumanalais fortplanten. Die Abgeordneten legten die ganze Fahrt mit entblößtem Haupte zurück. Der Hauptbesuch der Duma im Lauridsen Palais ging ein vom Metropolitankathedrale Gottesdienst voran.

Die erste Sitzung der Duma wurde vom Staatssekretär von Frisch mit einer Rede eröffnet, in der er darauf hinwies, daß die gewählten Volksvertreter durch das Grundgesetz über die Errichtung der Duma volle Möglichkeit erhalten zur Eingliederung der Gesamtheit unerschütterlicher gesetzlicher Ordnung. Die Abgeordneten seien in der Lage, in voller Öffentlichkeit und Freiheit des Wortes arbeiten zu können. Jedes ihrer Worte werde durch die Presse im Lande verbreitet, die Tätigkeit der Abgeordneten aufmerksam verfolgen. Mit dem Wunsch, daß die Arbeiten der Duma einen glücklichen Verlauf nehmen mögen, erklärte der Staatssekretär die Duma für eröffnet. Darauf forderte er das Haus auf, die Tagesordnung, die zur Verlesung gelangte, zu unterzeichnen und zur Wahrung des Präsidenten zu schreiben. Auf den Vorschlag des Staatssekretärs v. Frisch wählte die Duma sodann ohne nennenswerte Abstimmen den Moskauer Professor Morozow zum Präsidenten.

Deutscher Reichstag.

Am Donnerstag fand die Beratung der Erbschaftsteuer statt. Staatssekretär v. Stengel hat, einen vorliegenden, weitergehenden Antrag des Abg. Albrecht (Soz.) abzulehnen und es bei den Kommissionsbeschlüssen zu belassen. Abg. v. Sawigny (Ztr.) der nur für seine Person sprach, erklärte die von der Kommission angenommenen Steuererlässe für zu hoch und machte Wandelungsanträge. Abg. Westermann (nl.) befürwortete die Beschlüsse der Kommission unter Hervorhebung, daß je Ehegatten und Kinder von der Steuer freigelassen seien. Abg. v. Gerlach (fr. Verp.) beantragte Einführung einer Nachlasssteuer neben der Erbschaftsteuer. Abg. Dietrich (kon.) brachte die geteilte Meinung seiner Partei in dieser Frage zum Ausdruck. Abg. Dr. Wiener (fr. Verp.) war gegen den Antrag Gerlach und in der Hauptsache für die Kommissionsbeschlüsse, aber unter Verurteilung der Bevorzugung der Kirchen, Stiftungen, Landeskirchen und des Grundbesitzes. Die Abg. Lattmann (Antil.), Silbert (Bayr. Bauerbd.) und Spahn (Ztr.) sprachen für die Vorschläge der Kommission, die jedoch nach Ablehnung der Abänderungsanträge mit 210 gegen 40 Stimmen angenommen wurden. Freitag Weiterberatung.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus widmete am Mittwoch

abzuholen. Diese Fremdschiffahrt oder Gönnerschiffahrt des Millionärs hat den jungen Offizier gab bemerken ein bedeutendes Ansehen bei den Bewohnern der Stadt, denn Neuler war sehr glücklich in seinem Umgang, und seiner Fremdschiffahrt durfte sich kaum eine Person im Orte rühmen.

Das Verhältnis Wellmanns zu Fräulein Kuffe war übrigens ein ganz eigenartliches geworden. Beide empfanden lebhaftes Zuneigung freinander und taten sich doch den möglichsten Versuch an, ihr wärmeres Gefühl nicht hervorzutreten oder erkennen zu lassen, sondern suchten es vielmehr gänzlich zu unterdrücken.

Dies zu bewirken, war selbstverständlich der freie Verkehr, der ihnen verdornt war, das am wenigsten geeignete Mittel. Der Sommerurlaub kümmerte sich gar nicht darum, wie oft und wie lange sie beiden jungen Leute zusammen waren, aber was sie während ihres Alleinseins trieben. Auch die alte Ose, die bei der Bekanntschaft in Reuters Hause vorkam, zeigte keine Neigung, die Rolle einer Quenna bei der Tochter des Handherrn zu spielen.

Neuler hatte sich von der Ehrenhaftigkeit Wellmanns hinlänglich überzeugt und dadurch wahrscheinlich genügend überzeugt, daß der Reumant nicht über gewisse Schranken im Verkehr mit der Tochter hinausgehen werde. Die letztere hielt er wohl für verständig genug, alle Umstände zu erwägen, die sich einer Verbindung zwischen ihr und Wellmann entgegenstellen würden.

Verstand und Liebe sind jedoch meistens gleichbedeutend mit zwei an entgegengelegten

die ganze Sitzung der Fortführung der zweiten Lesung der Novelle zum Einkommen- und Ergänzungsteuergesetz. Zur Beratung stand zunächst die Frage der Konsumvereine. Hier drehten sich die Erörterungen vorwiegend um einen Antrag Lufsenky (nl.), der entgegen den Kommissionsbeschlüssen nicht nur die Konsumvereine mit Laden steuerpflichtig machen wollte, sondern alle Konsumvereine einschließlich eingetragener Genossenschaften zum Einkauf von Lebens- und hauswirtschaftlichen Bedürfnissen im großen und Abfall im kleinen. Die Abg. Hammer (kon.), Dr. Newoldt (kon.), Hager-Muda (Zent.) traten für diesen Antrag ein, während ihn Krüger-Sagen (fr. Verp.) als ein Ausnahmengesetz gegen die Konsumvereine bekämpfte. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Freisinnigen angenommen. Bei § 5 erstrebten mehrere Anträge die Aushebung der abgustufigen Abgaben. Die diesbezüglichen Anträge von Urinin und Lufsenky wurden angenommen. Nach Erledigung einiger weiterer Paragraphen vertagte sich das Haus auf Freitag.

Local und Provinzielles.

S Annaburg. Am Sonnabend nachmittag entlud sich hier ein kurzes Gewitter, welches neben dem kaum den Staub lösenden Niederschlag strichweise von Hagelschlag begleitet war; doch ist durch Letzteren, soweit uns bekannt, Schaden nicht angerichtet. Auch bei den am Sonntag Nachmittag vorüberziehenden Gewittern blieb der von unseren Landwirten sehr früh erwartete und den Saaten jetzt so notwendige Regen aus!

Toskau. Am 11. Mai. Vorgefunden im Klemmschen Lokale eine stark besuchte Versammlung der im hiesigen Maurerverbande tätigen Personen statt, um den Beschluß zu fassen, daß heute den 11. Mai, in den allgemeinen Zustand eingetreten werde. Die Versammlung endigte ergebnislos, da der Referent aus Verzag nicht erschienen war. Heute früh wurde die Arbeit auf sämtlichen Bauten vollzählig fortgesetzt.

Mühlberg a. G., 11. Mai. (Streif. — Tödlicher Unfall. — Arges Mißgeschick.) Im benachbarten Strehla ist ein Maurerirett ausgebrochen. — Tödlich verunglückt ist im benachbarten Fichtenberg der Maurer Wilhelm Wegner. Beim Abladen einer Kubre Fleißigbündel stürzte er infolge Fehltritts vom Wagen herab und brach sich das Genick. Er war auf der Stelle tot. — Ein ins Rollen geratener Lastwagen fuhr gegen ein hohes Haus mit solcher Wucht, daß die Dacheisen der Mauer durchbohrte und in das Atelier eines Zahntechnikers eindrang. Der erschrockene Zahntechniker blieb glücklicherweise unverletzt.

Schlieben, 11. Mai. Selbstmord verübt hat in der Nacht zum Donnerstag die Ehefrau des Kaufmanns Ernst L. in Werchluga. Als L. früh gegen 2 Uhr in die Küche trat, fand er die Unglückliche mit durchgeschnittenem Halss am Boden liegend; zwei Messer, die sie zur Ausführung dieser gräßlichen Tat benützt hatte, lagen neben der Leiche. Frau L. die in letzter Zeit fränkelte, dürfte diese unselbige Tat in einem Anfall von Schmerzmut begangen haben.

Schönwalde, 10. Mai. Ein schändliches Ungeheuer wurde von bösen Menschen hier verübt. Unser Mollereivormaler Herr Böhler hält sich in dem mit einem 2 m hohen starken Drahtgeflecht eingetragenen Mollereishof einige Gänse und Enten; es waren Prachtexemplare, welche bei jedermann Bewunde-

rung erregten und auch zur Ausstellung der deutschen landwirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin angemeldet waren. Als nun Frau Binder am Dienstag früh nach den Tieren sehen will, findet sie 5 Enten und 2 Gänse tot vor. Allem Anschein nach sind dieselben an Gift verendet, welches jemand über das Drahtgeflecht in den Hof geworfen haben muß. Die getöteten Tiere repräsentieren einen Wert von ca. 100 Mark. Es wäre zu wünschen, daß der Übeltäter entdekt und zur Bestrafung gezogen würde.

Calau. Der 73jährige Mittergutsbesitzer Freiherr v. Patow zu Mallenchen bestieg am Montag Vormittag das Pappdach eines der auf dem Gutshofe befindlichen Gebäude. Bald darauf stürzte er vom Dache aus beträchtlicher Höhe in die Tiefe, wobei er außer einen Rippenbruch eine Gehirnerschütterung davontrug.

Wittenberg, 11. Mai. (Treue in der Arbeit.) Dem Schafmeister August Heinze, der 50 Jahre auf dem Mittergut Radis bedient ist, wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Die Kohlenindustrie gewinnt im Wittenberger Kreise größere Ausdehnung. Nachdem erst vor kurzer Zeit die Gnieist-Bergwitzer Werke, A.-G., ihren Betrieb eröffnet haben, hat sich bereits wieder eine Berliner Kohlenfabrik in den Gemeindebezirken Lubatitz, Alexitz, Reinharz und Gnieist ein Kohlenlager von ca. 8000 Morgen durch Vertrag gesichert.

Brehna, 11. Mai. Vorgefunden Abend schloß der Musiker Albert Hagemeister den Tischler Wilhelm Krabs in die rechte Seite. Er war der Meinung, daß das Gewehr nicht geladen sei. Die Kugel konnte bei dem Verlesten noch nicht entfernt werden. Der Unvorsichtige wird sich wohl nun wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten haben.

Treuenhagen. Beim Säuhnerangesehneiden hatte sich ein hiesiger Restaurateur leicht verletzt. Die Wunde verschlimmerte sich und hat dahin geführt, daß dem Manne das ganze Bein hat abgenommen werden müssen.

Wittkosh. Im Winterquartier ist die 19jährige Tochter des Bauernausbeßlers Friebe in Papenbruch, ein gelundes kräftiges Mädchen, gestorben. Sie hatte einen Pöbel am Munde mit einer Nadel aufgeschoben und die Wunde nicht weiter beachtet. Trotz Aufnahme im hiesigen Krankenhaus und trotz aller Mühe, die sich die Ärzte mit ihr gaben, war Rettung nicht mehr möglich.

Rühndorf, 9. Mai. Vier haben zahlreiche Erdbebenungen stattgefunden. Früherdämmige Einbrüche sind bis zu 1 1/2 Meter Tiefe zu finden.

Schmalhalden, 11. Mai. In Bitterfeld war am Dienstag der Schleifermeister Carl Dismann in seiner Katze mit Schleißen beschäftigt. Während sprang der große Schleißen auseinander. Während ein Stück die Wand der Katze durchschlug, lag ein anderes Stück dem Dismann an den Kopf. Mit zermettertem Schädel wurde der Mann aufgefunden. Nach wenigen Minuten gab der Schwerverletzte seinen Geist auf.

Weimar, 11. Mai. Gestern wurde im benachbarten Ulrichshalden im Jimilich der Kopf eines Mannes gefunden. Die übrigen Körpererteile sowie jegliche Anhaltspunkte fehlen.

* — Kirchliches Heimatsfest. Eine schöne Feier hat sich in Jentendorf N. a. L. eingebürgert: Ein Heimatsfest für diejenigen, die je vor 25 Jahren gemeinsam konfirmiert worden sind. Seit zehn Jahren ist diese Feier so weit ausgedehnt worden, daß die Lehrer eingeladen werden und ein gemeinsamer Kirchgang stattfindet; seit vergangenen Jahre

nur insoweit, als er etwas unternommen hatte, aber es durchzuführen nicht imstande war.

Das Schlimmste für den Leutnant war dabei, daß ihm gerade die mühsigen Geschäfte, die er gegenwärtig machte, sehr oft anwanden, nach Berlin zu gehen. Er nahm zwar meistens zu diesem Zweck auf kurze Zeit Urlaub nach der Bundeskanzlei, doch blieben seine Reisen nach Berlin nicht immer unbemerkt, und so kam er denn in aller Stille in den Ruf, einer der kühnen sogenannten Blockadebrecher zu sein.

Wellmanns bisheriger barometrischer Froststurm hatte durch all dies in den letzten Monaten eine starke Verminderung erlitten. Dazu trat nun noch bei Beginn des Frühlings ein vollständig verändertes Benehmen, das Fräulein Kuffe ganz pöblich gegen ihn an den Tag legte.

Zunächst trat war im Kampfe gegen die aufsteigende Meinung zu Wellmann erschöpft. Die neuen Empfindungen, die in ihrem Herzen Raum genommen hatten, ließen sich nur selten, und die Folge für den Gemütszustand herbeizuführen, unterdrücken. Aufre wurde heftig, launenhaft und sehr reizbar, ja sogar drohend, wessend, herrlich und freischützig. Es war zeitweise gar nicht mit ihr auszukommen. Zwischen ihr und Wellmann trat daher mitunter die Stimmung ein, der Zustand des „Gegensatzes“ machte sich immer häufiger im Umgang der beiden sonst so gut gearteten jungen Leute geltend.

Für Wellmann wurde die Werbung seines Verhältnisses zu der jungen Dame neben den

andern Widerwärtigkeiten, die ihm entgegenzutreten, sehr unlieblich. Er hatte ja selbst zu kämpfen, um sich innerhalb der Schranken zu halten, welche Wohlwollendigkeit und Höflichkeit für ihn im Umgang mit Kuffe geboten. Er begann einzusehen, daß sein Verkehr im Hause Reuters eine Fromt annehmen, die nur unwahrscheinliche Gemüthsheftigkeiten konnte.

Der Leutnant nahm sich daher vor, jenes Haus nur noch zu besuchen, wenn er sicher war, den Quabernern dabei zu finden, zugleich aber seine Besuche seltener werden zu lassen und dieselben endlich ganz aufzugeben.

Indessen sollte ein Ereignis eintreten, das die Stellung der beiden jungen Leute zueinander in einer für sie selbst überraschenden Weise vollständig klärte und bestimmte. Einem Abende, um die gebachte Frühlingszeit, trat Kuffe mit der Idee hervor, in diesem Jahre Mittelunterricht zu nehmen, und natürlich sollte Wellmann ihr Beistand leisten.

Der Leutnant erklärte sich zwar bereit, das gebachte wichtige Amt zu übernehmen, sagte jedoch auch hinzu, daß sich dem Wunsch der jungen Dame einige nicht so leicht zu überwindende Schwierigkeiten entgegenstehen dürften.

Schwierigkeiten — und welche denn? fragte Fräulein Neuler verwundert. „Indes Fräulein“, antwortete Wellmann, „jedoch wird es nicht zum Anfangsunterricht für eine junge Dame.“

(Fortsetzung folgt.)

schleht sich ein gefelliges Zusammensein an. Wenn außer der wertvollen Erinnerungsfeste an die kirchliche Giedigkeit auch andere Veranstaltungen geboten werden, so hat das seine Berechtigung; wollen doch die Schulkameraden, die in der Heimat geblieben sind, denen, die von ferber zu den Festtagen nach der Vaterstadt kommen, allerlei Unterhaltung und Unterhaltung bieten. Durch das Zusammenreffen derer, die einst gemeinsam die Schule besucht haben, werden auch die sozialen Unterschiede überbrückt, das Gefühl der Gemeinsamkeit ist ganz vor selbst vorhanden und wirkt auf Jahre hinaus nach. In unserer Zeit mit dem Zug nach der Großstadt haben kirchliche Heimatsfeste eine große Bedeutung.

Vermischtes.

Gegen den Serienloschwindel. Aus Lübeck meldet ein Telegramm: Der Bürgerausschuss nahm am Mittwoch ein Gesetz an, das den hier arg florierenden Serienloschandel oder richtiger Serienloschwindel austrotten will. Mit Gefängnis bis zu zwei Jahren und mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark soll in Zukunft bestraft werden, der gewerbsmäßig Serienlose vertriebt, derartige Gesellschaften gründet oder ihre Leitung übernimmt.

In Adolfschütte bei Kötra entführte eine feine gekleidete Dame, die sich als eine Geschäftsfrau namens Paul ausgab, ein zweijähriges Kind von der Straße weg. Auf sofort erstattete Anzeige wurde sie in Bornitz angehalten und in Haft genommen; das Kind wurde zu seiner Mutter zurückgebracht.

Die Zerstörung des Jahres 1905 kommt in einem Bericht der Berliner Handelskammer deutlich zum Ausdruck. Es wurden hiernach in Berlin nicht nur 40429 Schweine weniger geschlachtet, sondern auch das Gewicht der geschlachteten Schweine war um 57000 Zentner geringer, als im Märzjahre 1904. Im ganzen betrug der Ausfall 116000 Zentner oder 46 400 000 Schweinefleischportionen.

Auf den amerikanischen Bahnen wurden in drei Monaten 1109 Personen getötet, und 17118 verlegt.

Im Berliner Verkehrsleben ereigneten sich im letzten Vierteljahr 15 tödliche, 70 schwere und 620 leichte Unfälle. — Weil es nicht mehr dienen wollte, zwang ein 18jähriges Mädchen in Berlin aus dem Fenster. Es fand den Tod.

Schwere Freihausverrichtungen sind in Hamburg vorgekommen. Von den arbeitswilligen ausländischen Schauerleuten der Hamburg-Amerika-Linie machten etwa 30 Engländer einen Ausflug nach Wilhelmshagen. Die dort wohnenden Wauselgeperrten rotteten sich zusammen und es entstand eine Schlägerei, bei der zwei Engländer ins Wasser geworfen wurden; es gelang jedoch, sie aus den Fluten zu retten. Wüst andere wurden schwer verlegt. — In Altona wurde ein arbeitswilliger Schiffer von ausländischen Seeleuten arg zugerichtet. Auch eine Schlägerei zwischen englischen und italienischen Matrosen auf dem Hamburger Dampfer „Kaiserin Augusta Viktoria“, wobei es 11 Verletzte gab, soll auf Anzettelung streifender Seeleute erfolgt sein.

Der Weinhändler Koppel verurteilt. Nach sechsjähriger Verhandlung wurde der Weinhändler Emil Koppel aus Neußadt an der Haardt wegen Vergehens gegen das Weingesetz und Betrugs zu einer Strafe von drei Wochen Gefängnis und zu 4000 Mark Geldstrafe verurteilt; fern wurde die Einziehung des beschlagnahmten Weines verfügt.

Ein verunkendes Dorf. Das in ammutiger Landschaft bei Lütich gelegene Dorf Glain wird in Kürze nicht mehr bestehen. Die dortigen drei Kohlengruben wurden so tief ausgeschürft, daß die Erdschicht, auf der sich das Dorf erhebt, die Last

nicht mehr zu tragen vermag und der Boden sich seit längerer Zeit senkt oder auseinanderläßt. Eine Anzahl von Häusern ist über Nacht zu Ruinen geworden, manche stehen schief und drohen, jeden Augenblick einzufürzen, auch solche Neubauten entgegen solchen Schicksal nicht. Eine Frau sah sich, als sie ihr Hauschen betrat, plötzlich infolge Senkung des Erdgeschosses im Keller, ein Mädchen, das auf der Straße ging, sank mit einem Male bis an die Hüften in eine seuchen entzündete Erdschale. Die wohlhabenderen Familien verließen das sinkende Dorf und siedeln sich anderswo, zumeist in Lütich an.

Dem russischen Aberglauben liest die „Petersburger Zig.“ ein lachbares Beispiel: In der Nähe des Dorfes Sorjatino im Ljudjanowischen Kreise wurde die Leiche eines Knaben mit abgeschmittener Hand gefunden. Der Körper war mit vielen Stichwunden bedekt. Die Polizei hörte nur dunkle Andeutungen, daß der Aberglaube bestesse, eine bei Lebzeiten einem Menschen abgehaute Hand mache den Dieb, der sie bei sich trage, unsichtbar und lasse ihn bei Diebstählen straflos davonkommen. Diese Andeutungen haben sich durch weitere Ermittlungen bestätigt. Man hatte bei drei Bauern blutige Kleidungsstücke entdeckt; die drei übten aber einen Druck auf die übrigen Dorfgemeinschaften aus, die deshalb der Polizei keine Aussagen zu machen wagten. Erst nach der Verhaftung der Verdächtigen kam heraus, daß der unglückliche Knabe in eine Schlicht geschleppt wurde. Unter den Leuten befand sich sein eigener Onkel. Er konnte jedoch das grausenhafte Schauspiel, als seinem Neflen die Hand abgetrennt wurde, nicht lange mit ansehen und lief davon. Auch die Hand ist jetzt an einer Stelle gefunden worden, von der sie die in die Sache eingeweihten Bauern jederzeit nehmen konnten, um sie als Talisman bei Diebstählen zu benützen.

Gemeinnütziges.

* **Sauschwamm**, der sich im Hofraum zwischen Fußboden und Decken in Fabrikräume eingeschlichen hat, verliert man nach einer Mitteilung der Zeitschrift „Kraft im Licht“ in Düsseldorf in der Weise, daß man in den Fußboden oder in die Decke Löcher einbohrt und Chlorgas in die Räume leitet, worauf man die Löcher durch Kneten wieder verschließt. Das Chlorgas dringt in alle Fugen und Spalten und vertilgt den Sauschwamm vollkommen.

* **Schwaben** lassen sich leicht vertilgen, daß man an den von diesem Insektier hauptsächlich beuchtesten Wägen ein blechernes Gefäß mit kaltem Wasser halbeinhell aufstellt und ringsum mit Erde vom Boden bis zum oberen Rande umgibt, so daß die Schwabbe hinaufsteigen können; daneben wird ein hennendes Licht gestellt. Die Schwabben kriechen massenhaft über den Rand, um Wasser zu trinken, fallen in die Schüssel, können an dem glatten Rand nicht mehr emporklettern und kommen so im Wasser um.

Produkten-Börse.

— **Berliner Frühmarkt** am 12. Mai. Weizen, inländischer, 178—185 ab Bahn. Roggen, inländischer, 159,00 bis 160,00 ab Bahn. Gerste, inländ. Futtergerste mittel u. gering 144—150, gute 151—157 ab Bahn und frei Wagen, Hafer, fein 180—188, mittel 173—178, gering 167—171, ab Bahn und frei Wagen. Mais, amer. nördl., gut 134,00—136,00 mittlere 136—133 frei Wagen. Erbsen, in- und ausländische Futtererbsen mittel 163—169, feine und Taubenerbsen 170 bis 179 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 23,25—25,00, Roggenmehl 0 u. 1 20,60—22,30. Weizenkleie 10,50—11,20, Roggenkleie 10,60—11,10 M.

Anzeigen jeder Art haben durch die **Annahierorts das meist verbreitete und geleseste Lokblatt, ist anerkannt guten Erfolg.**

Wunderbare Wirkung

bei langjährigem **Rachenkatarrh**
altem **Husten**
hartnäckigem **Bronchialkatarrh**
hochgradiger **Atemnot.**

Es gerieht uns zur ganz besonderen Genugung, aus der großen Reihe der täglich bei uns einlaufenden Anerkennungschriften speziell das nachfolgende aus der Feder Sr. Excellenz des Herrn Generals v. Lewinski, wörtlich vorzuführen zu dürfen.

St. Petersburg, Victoria-Straße 11, den 5. Januar 1906.
Es ist mir eine Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß Ihr „Johannis-Thee“ bei mir eine ganz wunderbare Wirkung ausgeübt hat. Seit Jahren litt ich an **Rachenkatarrh, Kehlkopf-Entzündung** und demnächst an einem **hartnäckigen Bronchialkatarrh** mit permanentem **krampfhaftem Husten**. Mehrere Ärzte, die ich an verschiedenen Orten dorthin konsultierte, verschrieben mir alle nur möglichen Reibimente, schickten mich einen Winter an die Riviera, anderen Bade- und Kurorten an, zuletzt in Salzbrunn, aber nichts von alledem half, so daß ich schließlich kein Mittel mehr für meine Leiden zur Disposition hatte. Ich war schließlich so heruntergekommen, daß ich für das freie auf den Vollsticht angewiesen wurde und ein **hochgradiger Atemnot** litt. Durch die verschriebenen Reibimente und Bäder wurde durch das Morphium, das ich in nicht unbeträchtlichen Dosen nehmen mußte, um nur einige Stunden Schlaf zu gewinnen, war mein Magen so ruiniert, daß mir jedes Essen als schwere Arbeit erschien. Da las ich zufällig in der Zeitung die Anpreisung Ihres „Johannis-Thees“. Nachdem ich den von Euer Wohlgeraten erbetenen Prospekt gelesen hatte, geneigte ich mich den Thee ganz nach Vorschrift. Was alle Ärzte durch jahrelange Behandlung nicht zu Wege bringen konnten, hat der „Johannis-Thee“ in 5 Wochen erreicht. „**Ich bin alle meine Leiden los**“, brauche ich schon seit Wochen kein Morphium mehr, brauche aber als Reibimittel den Thee natürlich noch weiter, hoffen, daß der hohe Husten nicht wiederkehren wird. Ich halte es für meine Verpflichtung, Ihnen dies so detailliert mitzuteilen, und hoffe, in der Hoffnung, daß auch noch anderen Patienten mit dem Thee gehoben werden kann, nicht dagegen einzuwenden, wenn Sie diesen meinen Brief als Zeugniss benutzen; ich selbst habe ihn (den Thee) in meiner Verwundbarkeit und Bekanntheit schon mehrfach warm empfohlen.

Mit größter Hochachtung
Euer Wohlgeborner ergebenster v. **Lewinski**,
General der Infanterie s. D.

Neuheit und freudigst zugewandene Anerkennungschriften bezeugen mir jetzt bereits so **freudigst**! Die Originale derselben liegen in unserem Bureau für jeden Interessenten zur Einsicht an. — Wenn auf eine solche Weise schmerzenden Patienten aus eigenen Antrieben, geteilt lediglich von dem Gefühl der Freude über den geliebten Erfolg, die Vorteile eines Mittels bezogen, so dürfte damit der Beweis für dessen Güte vollbracht sein. Nichtsdestoweniger wünschen wir, daß jeder Patient sich selbst davon überzeugen möge, ob unser **Johannis-Thee** (hergestellt aus den Blättern und Blüten der Galeopsis ochroleuca vulg.) und infolge einer kaiserlichen Verordnung vom 22. Oktober 1901 dem freien Vertriebe überlassen) das ihm von so vielen Leidenden gehobene Leid auch wirklich heben und haben wir daher wiederholt auf einen **kostenlosen** Besuche ein. Wir bieten jedem eine **kostenfreie Probe** an, der seine Adresse einschickt und seinem Brief 20 Pfennig für Porto z. fügen. Die Zusendung erfolgt alsbald postwendend franco. Jeder Probe wird absolut unentgeltlich die beschriebene von dem Kreisphysikus z. D. Dr. med. H. Köhler in Koburg herausgegebene **Prospekt für Lungensäfte** beigelegt, in der zahlreiche notariell beglaubigte Zeugnisse und Dankausagen abgedruckt sind.

Wäre jeder, der an einem **chronischen Katarrh**, altem **Husten**, **ger. Kehlkopf-Entzündung**, **Altm. Bronchitis** oder **ger. Lungenschwindsucht** erkrankt ist, in seinem eigenen Interesse von diesem Angebot Gebrauch machen. Er wird den kleinsten Verlust, der ihm dazu noch folgenlos angeboten wird, nie bereuen.

Brockhaus & Co., Berlin-Halensee.

Anzeigen.
Wiesen-Verpachtung.

Die **Grasnutzung** der früher **Damm'schen Buchwiese** (zirka 4 Morgen groß) soll am **Dienstag, den 15. Mai, nachmittags 2 Uhr** an Ort und Stelle auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden. **Versammlung am Kinderfestplatz.**
Der Besitzer
Otto Schumth.

Prima Saatmais
empfehlst
F. G. Hollmig's Sohn.

Gras-Verpachtung.
Die **Grasnutzung** der **Wege** im **Bruch** soll **Mittwoch Nachmittag 6 Uhr** verpachtet werden.
Sammelplatz — **Kinderfestplatz.**
Der Deputierte.

Herren-Fahrrad
zu kaufen gesucht. Angebote an die **Erped. d. Zig.**

Saat-Kartoffeln:
Magnum bonum u. Prof. Märker hat abzugeben
F. G. Hollmig's Sohn.
Nachlaß-Verzeichnisse hält vorräthig die **Buchdruckerei.**

Zur Führung meines kleinen Haushalts wird wegen Unfähigkeit der bisherigen, recht bald eine **zuverlässige alleinstehende ältere Frauensperson** bei gutem Lohn gesucht.
Plözza, Kr. Torgau.

Brut-Gier
von echten gelben Orpingtons, schwarzen Minorkas und wesslen Wyandottes hat abzugeben
Annaburg, W. Riethdorf.

Salzschmittbohnen
empfehlst
A. Reich.



Tiedemann's
Bernstei-Fußbodenlack mit Farbe.
Streichfertig, in Dosen.
Paris-St. Louis-Gold-Medaillen.
Niederlage in Annaburg:
Ph. Krieger, Apotheker.

Rüger's
Schokoladen
in Preise von 20—50 Pfg. a Tafel in hochfeinem Geschmack, empfehlst
Drogerie + Annaburg
D. Schwarz.

Zitronensaft,
aus frischen Citronen
zur Citronensaftkur und im Haushalt vorzüglich geeignet, a Flasche 25 und 50 Pf., empfehlst die

Apotheke Annaburg.
NB. Bei grösserer Abnahme gewähre Vorzugspreise.
Zur Lieferung von **Kautschuckstempel** empfehlst sich die **Buchdruckerei von H. Steinbeis in Annaburg.** Musterbuch und Preisverzeichnis liegt zur gefl. Ansicht aus.

Ia. Roggenkleie.
Roggengrieskleie,
Weizenschalen,
Leinmehl,
Cokuskuchen,
Rapskuchen,
Mixed-Mais,
Hühnermais,
grobes und feines
Maisschrot,
**Roggen- und
Weizenmehl,**
zum äußersten Tagespreise
empfiehlt
I. G. Hollmig's Sohn.

Magentropfen
(Münchener)
ausgezeichnet durch ihre verdauungs-
fördernde Wirkung
zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Anfert's
Nestle's **Sündermehl,**
● **Mondamin** ●
empfiehlt die
Drogerie + Annaburg
O. Schwarze.

Feine Leberwurst,
Sardellen-Leberwurst,
Zungenwurst,
Weißfälsche Bratwurst,
Cervelatwurst,
Salami usw.
empfiehlt
M. Richter.

Bildschön!
ist ein zartes, reines Gesicht, zofiges,
jugendfrisches Aussehen, weiße, sammet-
weiche Haut u. blendend schöner Teint.
Alles dies erzeugt: Orientalische
Lilienmilch-Seife
a Stück 50 Pf. bei:
Apotheker Krieger in Annaburg.
Frempfer Versand nach auswärts.
6 Stück gegen Einzahlung des Betrages
von 3 Mark franko.

**Briefbogen
und Kuverts**
mit Firma-Abdruck,
sowie
Rechnungen
in allen Größen
fertig
sauber, schnell und
billig die
Buchdruckerei
von
Herm. Steinbeiss,
Annaburg.

Neue Gänsefedern,
wie sie von der Gans gerupft wer-
den, mit allen Daunen à Pfd. 1,40
Mk., dieselben Federn mit allen Dau-
nen, groß gerissen, à Pfd. 2,10 Mk.,
gut gereinigt mit allen Daunen à
Pfd. 3,00 Mk., verleihe geg. Nachn.,
nehme, was nicht gefüllt, zurück.
August Schuch, Gänsemastanstalt
Neus-Trebbin (Dderbruch).

Flechtensalbe
nach rationeller Vorschrift hergestellt,
zu haben in der
Apotheke Annaburg.

**An die geehrte Einwohnerschaft
Annaburgs!**

Am 19., 20. und 21. d. Mts. befehlt der unterzeichnete
Verein die Feier seines

25. Stiftungsfestes
in Verbindung mit
dem 20jährigen Fahnen-Jubiläum.

Zahlreiche, dem Elbe-Eister-Turngau angeschlossene Bruder-
vereine haben zu dieser Feier ihr Erscheinen zugesagt.

Indem wir uns gestatten, die geehrte Einwohnerschaft zu
recht zahlreicher Beteiligung einzuladen, verbinden wir hiermit
zugleich die höfliche Bitte, durch Schmückung der Häuser und
Straßen in unserm Orte ein festliches Aussehen zu geben, um
so zum Gelingen des Festes und freundlichem Empfang unserer
Gäste beizutragen.

Mit herzlichem Turnergruß
**Der Vorstand des Männer-Turn-
Vereins Annaburg.**

Kleiderstoffe

schwarz und farbig,
Meter 60, 75, 90, 1.00, 1.25, 1.50, 1.75, 2.00,
2.25, 2.50, 2.75, 3.00, 3.25, 3.50—4.75,

**Jaquette und Umhänge,
Tailleutücher, Unterröcke, Corsets,
Hemden, Strümpfe, Handschuhe,
Taschentücher etc.**

Carl Quehl.

O. Schwarze, Drogen-Handlung

Torgauerstr. 16 Annaburg Torgauerstr. 16
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen
Apothekerwaren.
Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.
Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.
Medicinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.
Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.
Bronzen, Lacke, Pinsel.

Fertige Möbel

in Kiefer und Nußbaum in gediegener und elegantester
Ausführung zu soliden Preisen.
Gleichzeitig halte stets Lager in
fertigen Särgen
vom einfachsten bis elegantesten in allen Größen.
Empfehle gefaltete Särge schon von Mk. 28.— an.
Annaburg. **Franz Günther,**
Tischlermeister.

Panther-
Räder
sind
unverwüßlich!
Panther-Fahrrad-Werke
OSKAR VORBAUM
MAGDEBURG.
Vertreter: Konrad Müller, Annaburg.

Kosten-Anschläge empfiehlt die Buchdruckerei H. Steinbeiss.
Visitenkarten fertigt schnell und sauber H. Steinbeiss, Buchdruckerei.



**Männer-Turn-Verein
Annaburg.**

Fest-Ordnung

zu dem
am 19., 20. und 21. Mai cr.
stattfindenden

25. Stiftungsfeste
verbunden mit dem
20jährigen Fahnen-Jubiläum.

Sonnabend den 19. Mai:
Abends 8 Uhr: Zapfenstreich.
Von 9 Uhr ab:

Kommers

bestehend in Konzert, Theater,
Gesangs- u. humoristischen Vor-
trägen sowie turnerischen Auf-
führungen im Vereins-Lokal
„Bürgergarten“.
— Eintritt frei. —

Sonntag den 20. Mai:

Morgens 5 Uhr: Revue.
Vormittags: Einholen der frem-
den Vereine.

Von 10¹/₂—12¹/₂ Uhr: **Volks-
tümliches Wettturnen.**

Nachmittags 1¹/₂ Uhr: Auftreten
der Ehrenturnerinnen und Vereine
vor dem Vereinslokal „Bürger-
garten“, Zug nach dem Markt.

Alle Freunde und Gönner der Turnfrage sind zu diesem Feste
berzlich eingeladen.

platz, daselbst: **Festakt**, hier-
auf Umzug durch den Ort.
Von 4 Uhr ab: **Turnen** und
Ausführung eines Fahnen- und
Keulen-Wetzens von 8 Damen
und 8 Turnern.

Eintritt 30 Pf.

Um 7 Uhr: Bekanntgabe der Sieger.
Von 8 Uhr ab: **Ball** für die Gast-
Vereine.

Montag den 21. Mai:

Nachfeier

für den festgebenden Verein.

Nachmittags 2 Uhr: Umzug durch
den Ort.

Von 4 Uhr ab: **Wettturnen** der
Turner des M.-T.-V. Annaburg.
Um 6 Uhr: Bekanntgabe der Sieger.
Abends: **Vereinsball.**

Der Männer-Turn-Verein Annaburg.

Rheinlachs

wieder frisch eingetroffen bei
M. Richter.

Refirgebäck

empfiehlt **W. Riethdorf.**

Galte dem geehrten Publikum
meine gutgepflegten

Flaschenbiere

bestens empfohlen.
ff. **Schultheiß Würzen**
11 Flaschen 1,00 Mk.
Berlin. Weißbier à Fl. 13 Pf.
Hermann Beck.

Heilkraft-Seife!

Ein ganz vorzügliches Mittel
gegen alle Art Flechten und Haut-
ausschläge. Es sollen alle, denen
daran gelegen ist, einen reinen,
zarten, weißen Teint zu erhalten,
nur „Heilkraft-Seife“ gebrauchen.
Allein-Verkauf: Philipp Krieger,
Apotheker, Annaburg.

Mühlenbein & Nagel, Zerbst.

Für Gesunde, Kranke
und Rekonvaleszenten
empfehle meine vorzüglichen

Ungarweine,

insbesondere Medizinal-Ungar-
wein, chemisch untersucht und be-
glaubet vom Gerichtshemiker Dr.
Bischoff-Berlin, sowie

**ff. spanische Rot-
und Portweine**

zu billigsten Preisen.

M. Richter.

Eine Briefftasche

mit **Invalidentarte** auf den Na-
men des Bauers Gadegast lan-
tend, ist von der Köpfergasse bis
zum Baderplatz am Neugraben ver-
loren worden. Es wird gebeten,
dieselbe bei **Duinque** abzugeben.

Der Gesamt-Auflage der
heutigen Nummer liegt ein
Prospekt der Firma **Emil Hagen,**
Hamburg, bei, worauf wir unsere
Leser besonders aufmerksam machen.

Anzeigen,

welche nicht bis **spätestens Mon-
tag, Mittwoch und Freitag**
mittag 12 Uhr aufgegeben sind,
können für die jeweilig erscheinende
Nummer nicht mehr zur Aufnahme
berücksichtigt werden. Ausnahmen
hiervon gelten nur bei dringlichen
Fällen, wie **Todesanzeigen.**
Die Expedition.

Redaktion, Druck und Verlag
von **Hermann Steinbeiss** in Annaburg

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Verkaufspreis Nr. 582.**



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Neukunden 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. **Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.** **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 56.

Dienstag, den 15. Mai 1906.

10. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das Ortsstatut betr. die Anlage und Veränderung von Straßen und Plätzen in der Gemeinde Annaburg liegt im Bureau des Ortssteuererhebbers während den Dienststunden zur Einsicht aus. **Annaburg, den 11. Mai 1906.**
Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenstein.

Bekanntmachung.

Diejenigen Eltern, welche mit ungeimpften Kindern hierorts zugezogen sind, haben letztere zur Aufnahme in die Impfstufe im Laufe dieser Woche im Bureau des Unterzeichneten anzumelden. **Annaburg, den 11. Mai 1906.**
Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser feierte Sonnabend Mittag 1 Uhr beim Gouverneur in Strahburg, General der Kavallerie v. Mohner. — Die Abreise von Strahburg nach Schloß Urville erfolgte 3 1/2 Uhr nachmittags. — Am 14. ds. Mts. fand in Gegenwart des Kaisers auf dem Korsübungsplatz Frestaby bei Metz eine Befichtigung des Königs-Infanterieregiments Nr. 145 statt, an die sich eine Parade anschloß. — Wie nunmehr feststeht, wird der Kaiser dem Stapellauf des neuen Linien Schiffes „R.“, der am 28. ds. Mts. auf der Schidauwerft in Danzig stattfindet, persönlich beiwohnen und um 11 Uhr vormittags auf dem Bahngleise vor der Schidauwerft eintreffen. Mit der Namensgebung des neuen Linien Schiffes „R.“ hat der Monarch, wie verlautet, die Gattin eines deutschen Fürsten betraut.

Eisenbahnminister Breitenbach. Die Ernennung des bisherigen Präsidenten der Röhler Eisenbahndirektion, Breitenbach, zum Nachfolger Herrn v. Buddes, ist jetzt in offizieller Form geschehen. Ein Telegramm aus Straßburg vom 11. d. M. meldet: Der Kaiser hat heute hier den Eisenbahnbezirkspräsidenten Breitenbach empfangen und ihn zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt. Der Krieg in Südwestafrika. Nach einer Meldung der Times aus Kapstadt fand zwischen deutschen Truppen in Südwestafrika und Morenga mit seinen Anhängern in der Nähe der englischen Grenze ein schwerer Kampf statt. Die deutschen Truppen brachten den schwarzen Aufständigen eine empfindliche Niederlage bei. Morenga und seine Krieger flüchteten, von den Deutschen hart verfolgt, über die britische Grenze in der Meinung, daß die Deutschen nicht wagen würden, die Verfolgung fortzusetzen. Die deutschen Truppen überschritten aber gleichfalls die britische Grenze und setzten die Verfolgung fort. Offiziere der britischen Kavallerie erhoben gegen das Uebersteigern der Grenze seitens der Deutschen vergebens Einspruch. Auf britischem Gebiet fand sodann ein hartnäckiger Kampf statt, der mit einem entscheidenden Siege der Deutschen endete. Morenga selbst erlitt gefährliche Wunden. Außerdem wurden 27 Aufständische getötet. Dieser Sieg der deutschen Truppen dürfte, so schließt die Meldung, einen fühlbaren Einfluß auf den Gang der Ereignisse in Deutsch-Südwestafrika ausüben, hauptsächlich, da Morenga unfähig geworden ist. — Zu der englischen Meldung, daß am 4. Mai zwischen der Deutschen Schiffe Morenga stattgehabte Gefecht sich auf Gebiete, der Grenze der Kapkolonie, an Kapkolonie dagegen seitigen Wiederbesitz der deutsche Befehlshaber jedoch nicht achtet habe, teilt Wolffs telegr. Bureau unjener Erkundigungen ist es richtig, daß Gefecht mit Morenga auf britischem Gebiete hat. Von der deutschen Ab-

verfolgt, hatte Morenga die Grenze mit bewaffneten Dragoilen überschritten und, da die Kapkolonie ihn nicht entwarfete, und Morengas Rückkehr auf deutsches Gebiet an einem anderen Punkte der Grenze zu erwarten war, so dehnte die Abteilung Bed die Verfolgung auf britisches Gebiet aus. Die deutsche Regierung hat den Posthaster in London angewiesen, zu erklären, daß sie jedes Uebertreten deutscher Truppen auf britisches Gebiet mißbilligt, und die in diesem Sinne bereits bei Beginn des Feldzuges den Truppenkommandos erteilten Weisungen wiederholt hat. **Rußland.** Die Eröffnung der Duma ging in Petersburg im Winterpalais unter Entfaltung eines großen höflichen Pompes und unter Umwendung der strengsten Abfperungen im Interesse des Zaren und seiner Familie vor sich. Die Ansprache, die Kaiser Nikolaus im Winterpalais an die Mitglieder des Reichsrats und der Dumaabgeordneten richtete, lautete wie folgt: Die durch göttliche Vorsehung mir übertragene Fürsorge für das Wohl des Vaterlandes hat mich bewegen, vom Volke Erwählte zur Mitarbeit an den gesetzgeberischen Arbeiten zu berufen. Mit flammenden Glauben an eine heitere Zukunft Rußlands begreife ich in Ihnen die besten Männer, die zu erwähnen ich meinen geliebten Untertanen befehlen habe. Schwere und komplizierte Arbeiten stehen Ihnen bevor. Ich glaube, die Liebe zur Heimat und ein heißer Wunsch werden Sie befehlen und werden Sie einigen. Ich aber erwählten Institutionen unter der festen Ueberzeugung, für den aufopfernden Dienst verwenden werden zur Klarheit der meinen Herzen naheste, zur Aufklärung des Volkes eines Wohlstandes, eingebend Größe und das Wohlgegehen der Freiheit nötig ist, sondern der Grundlage des Rechtes, Ihren Wünschen erfüllen, mein und meinem Sohne einen



Die letzte Rate.

***) Roman von Karl Schmeling.**
(Fortsetzung)
Die Vorbereitung meiner Arbeiten findet in Berlin statt,“ fuhr der Leutnant fort, „besah meine geheimen Papiere darin. Man hat hier und da Abmahnung von einem besondern Leiden meinerseits, weiß jedoch nichts Bestimmtes. Leiber murren häßliche Schmachlicht auch, daß ich Spieler und überhaupt leichtfertig sei und in Berlin verbotenen Geküssen nachjage. Es ist wichtig für mich, dies Gericht zu verhindern, wo es aufstehen könnte, oder es zu verhindern, wo es sich bereits Geltung verschafft hat. Wenigstens hoffe ich, in Ihren Augen jetzt von solchem Verdachte rein zu sein, und daran liegt mir in diesem Augenblick umgesehen viel.“
„Ich habe nicht einmal einen kleinen Gebanden gegen Sie gezeigt, lieber Herr von Weilmann,“ antwortete der Fabrikant lebhaft. „Ich danke Ihnen inbesseren für das mir gesandte Vertrauen, und Sie werden sehen, daß Sie sich mit demselben an keine schlechte Firma gewendet haben. Aber — wenn Sie gütigst erlauben, Herr von Weilmann — welcher Art sind denn die Arbeiten, die Sie nach Berlin führen und bis dort so sehr eilen, daß Sie Abfah und Bereuerung finden?“
„Die Arbeiten selbst werden nun zwar Ihren Befehl nicht finden, Herr Kommerzienrat,“ antwortete der Leutnant lächelnd. „Sie führen einen neuen Versuch gegen gewisse Borurteile, die nicht allein im Militär, sondern auch in

andern, sonst höchst achtungswürdigen Kreisen bestehen. Die Arbeiten, von denen ich gesprochen, sind literarischer Natur.“
„Ah — so!“ brummte der Fabrikant und zog die Mundwinkel tief herab. Man sah es ihm deutlich an, daß ein Teil der Äußerungen, welche er über den jungen Göttinger hatte, wieder schwand. Dagegen fuhr Fräulein Luise lebhaft auf, sah sich nach Herrn v. Weilmann um und betrachtete denselben leuchtenden Blickes mit großer Teilnahme.
„Schade,“ fuhr der Kommerzienrat fort, „recht schade um Sie, Herr Leutnant, denn wenn Ihr Papa nicht ehemaliger Offizier wäre, Ihre Brüder nicht allein in der Armee dienten, Sie selbst nicht Equaleiten trügen, nicht den Soldaten-Elk im Blute hätten und nicht unter die Literaten gegangen wären, hätte mit der Zeit ein ganzer Mann aus Ihnen werden können.“
Sowohl Fräulein Luise wie der Leutnant lachten laut auf bei der unumwundenen Festklärung des alten Herrn, der die beiden Neise-geliebten erzaunt ansah.
„Doch,“ sagte der Fabrikant nach kurzer Pause hinzu, „Sie sind auch ein braver achtungswürdiger Mensch. Sie gefallen mir wirklich, und wenn Sie später einmal nicht wissen sollten, wohin mit Ihrer wertigen Person, so bitte ich Sie, mein Haus als einen Ort anzusehen, in dem Ihnen stets ein freundlicher Empfang guttelt werden dürfte. Hier meine Hand, schlagen Sie ein! Es ist aufrichtig gemeint, was ich gesagt habe.“
Es war eine breite, kräftige Hand, welche

der alte Herr. Sie mochte an sprechen können empfinden, als er fast gewagt, um schienen.“
„Sie sind ererbte der nicht emangeln laubnis zu be seiner Weise er sehr harmloser.“
„Und Papa über Borurteile Morawits geg Keller ebenfalls jeder selbst auch den Bestand der Stationen liegen muß, in welche ihn das Schicksal heile.“
Die Unterhaltung der drei Personen hielt sich faherend auf andre Gassie hinüber. Station auf Station schwand, bis man die letzte derselben vor der Hauptstadt erreicht hatte.
Auf dieser Station mußte von den Reitenden der Zug gewechselt werden. Die drei Personen verließen zu diesem Zwecke das Comp. Der Leutnant nahm vorzüglich seinen Mantel und schlug den Stragen desselben in die Höhe.
Der von ihnen zu beruhende Zug war noch nicht angelangt. Der Kommerzienrat und dessen Tochter besaßen daher den Marischam. Der Leutnant sah jedoch vor, an einer mangelhaft erleuchteten Stelle des Perrons zu verweilen.

den, den die Reizenben nun zu beuten, lange bald an. Man fand sich flammen und begab sich in das Comp. Bis Mähne war nicht mehr die Zeit schwand schnell. Als die fe das Meißelgef anklindigte, verabschiedete der Leutnant vor dem Fabrikanten Tochter.
„Der Leutnant von Weilmann hat vor dem jungen Mann in seinem Bogen an, um mit dem ten bis zur Stadt zu fahren, doch erklärte, den Weg bei der herrschenden zu Fuß zurückfahren zu wollen. Es ist schon lange Mitternacht vorüber, Mähne lag, so weit es für seine Bewegung, sicher in tiefen Schlaf. Der Zug hielt, rante Weilmann den beiden andern noch einen freundlichen Gruß für die Nacht zu und bückte dann ins Freie hinaus; seine glatte Gestalt entschwand den Blicken der Nachschauernden sofort in der Dunkelheit. Von niemand gesehen erreichte der junge Offizier bald seine Wohnung.“
2.
Der Leutnant von Weilmann war in der folgenden Zeit ein häufiger und stets gern gesehener Gast im Hause des reichen Fabrikanten. Er blieb er einmal länger als gewöhnlich aus, so schickte man, um sich erkundigen zu lassen, weshalb es geschah, und machte im Vorwirts, wenn er sich wieder zeigte.
Hilunter brach auch wohl der Fabrikant in der einfachen Wohnung des Leutnants vor, um ihn zu einem kleinen Besuche im Klub